

Alles staunt

meine reinen deutsche
**Haar-Haar-
Zöpfe.**

ein unbescholten feis-
fähig, es sollte daher
Name verändern,
Lager zu beschütten.

Haus Rob. Just
Pforzheim
Pflanze- und Parfumerie-
Haus
Zornauerstraße 6.

Ankauf von
schönem Haar.

**Alle Musik-
Instrumente**

für Haus und
Theater von den
einfachsten Schüler-
instrumenten bis zu
den feinsten Künstl-
ern, alles Zubehör,
empfehlen in reichster
Auswahl

Haus Curtz,
im, Leopoldstr. 17
(Eckisch-Kopfbrücke).

gespielter Grammo-
n u. Bruch 5, fest-
heitspreis von 41.75
per kg.

Stimmen u. Stimmen.

Schwann.

gen. Knappheit von
Gemüsesamen

ist es mir gelungen,
kosten aller Sorten

und empfehle solche,
sowie

**Zwiebel und
Bohnen**

unfähiger Ware

I Gontner,

Maerck, Baum-
schulen

Samenhandlung
Telephon 12

Schwarz.

ufen

Bohnen

Selt im Gebrauch

Teufel Wolfinger,

zum Adler.

**Graventr-
lehrling**

genommen

vier Instalt
Vismann,

in, Lamestr. 35.

ein tüchtiges

ädchen

und Hausarbeit.

gewerk Bauer,

Herrenalb.

ert 30 bis 40 Städ

ge taunene, gesunde

mpfähle

an

Ruff in Bruchsal.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

№ 24.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Januar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramm des Volk'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Bezelare wurden bei einem Er-
kundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein
Offizier gefangen.

Die Artillerietätigkeit war an der ganzen
Front gering; lebhafter an einzelnen Stellen in
der Champagne und im Maasgebiet.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden
dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe
an die sich bei Tagesanbruch im Gebiet Col de
Rosse zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Jan., abends. (WTB. Amtl.)
Zwischen Moskau und der Brenta sind mit Ita-
lienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Rundschau.

Frankfurt, 28. Jan. Die Welt. Jg. meldet
aus dem Haag: Nach Londoner Berichten verhält
sich die konservative Presse gegenüber der deutsch-
österreichischen Aussprache über den Frieden ab-
lehrend, und nennt es eine große Unverschämtheit,
dass Hertling gewagt habe, von Gibraltar, Malta,
Athen usw. zu sprechen, jene Stützpunkte, die Eng-
land mit seiner Seeherrschaft in die Lage versetzt
haben, so viele edle Handlungen zu vollbringen.
Morningpost läßt entrückt, daß England unbeding-
t den Krieg fortsetzen müsse, da man nun sehe,
wie eingestürzt der Haß Deutschlands gegen Eng-
land sei. Auch Daily Chronicle nennt diese Förde-
rung unverschämmt. England solle es noch nicht
einmal erlauben sein, für die Rechte der kleineren
Völker einzutreten, die Deutschland in Sklaverei
halten wolle. Elsas-Vorbringen veranlaßt die Mor-
ningpost ebenfalls, die Fortsetzung des Krieges zu
empfehlen, allerdings mit dem reservierten Zusatz,
solange Frankreich die Rückgabe seiner Provinzen
verlange. Im allgemeinen ist es nach den bisher
vorliegenden Nachrichten noch unklar, wie die
englische Presse die elsas-lothringische Frage behan-
delt. Die Times schreiben ganz allgemein, es stehe
fest, daß die deutschen Kriegsziele nicht verändert
wurden und daß sie noch gerade so militaristisch
sind wie bisher. Bezüglich aber ist es immer-
hin, daß die am meisten zum Frieden geneigten
Daily News über die Kolonien schreiben, deren
Zukunft sei noch unbestimmt. Die Erklärungen
Hertlings seien durchaus unannehmbar.

Bern, 27. Jan. (WTB.) Die italienische
Presse äußert sich zu den Reden des Reichskanzlers
und des Grafen Czernin, daß das, was auf den
ersten Blick als tiefe Meinungsverschiedenheit zwi-
schen Deutschland und Oesterreich erscheine, in
Wirklichkeit geschichte Rollenverteilung sei. Czernin
müsse vor allem aus innerpolitischen Gründen ver-
schönlich gegenüber der Entente, schmiedlerisch gegen-
über Wilson und hoffnungslos zum eigenen
Volk in bezug auf die Friedensmöglichkeit sprechen.
Hertling dagegen müsse als Sprecher der zurzeit
härtler als je dastehenden annexionsistischen abdeut-

lichen Partei auftreten. Er würde wohl mit einem
offenen Annexionsprogramm auf dem Plan erschei-
nen, wenn nicht das Gespenst des Programms der
Reichstagsmehrheit ihn davon zurückhalte. Deutsch-
land zeige durch seine neue, unzweideutige Haltung
welche vorzügliche Karte ihm der militärische Zu-
sammenbruch Russlands in die Hände gespielt habe.
Oesterreich müsse infolge innerer schwerer Ereignisse
vorsichtiger sein und wolle sich bei den Westmächten
durch Liebelungen mit Wilsons demokratischen Grund-
sätzen Sympathien erwecken. Es gelte durchzuhal-
ten und Widerstand zu leisten an der Front und im
Hinterland, denn der Friede Hertlings wäre gleich-
bedeutend mit Sklaverei, mit der Schaffung Mittel-
europas und der deutschen Welthegemonie. Ener-
gischer Widerstand der Entente dagegen, der ja
nicht nur militärische Waffen zu Gebote ständen,
werde zum Siege führen, wahrscheinlich sogar in
kürzerer Frist als man heute zu hoffen wage.

Berlin, 28. Jan. Aus Petersburg, indirekt,
wird der Berl. Volkstg. berichtet: Der Kommissar
des Auswärtigen, Trojki, erstattete vor dem
Generalkongress der Arbeiter- und Soldatenräte in
Petersburg einen längeren Bericht über den Stand
der Friedensverhandlungen. Trojki bezweifelte die
Möglichkeit einer Verständigung, und meinte, Czernin
und Kühlmann unterschieden sich in den Haupt-
sachen durch nichts von den kapitalistischen Kriegern
Wilson und Lloyd George. Die russischen Dele-
gierten in Brest-Litovsk werden auf ihrem Stand-
punkt beharren und den Kampf gegen den inter-
nationalen kapitalistischen Bloß unbeteiligt fortsetzen.
Aus der Art des Vortrags gewann man auch in
Petersburger Kreisen mehr und mehr den Eindruck,
daß Trojki mit der Möglichkeit spiele, die Ver-
handlungen zum Scheitern zu bringen und dadurch
eine Arbeiterbewegung in den Ländern der Mittel-
mächte gegen die eigenen Regierungen hervorzurufen.
Diesen Eindruck hat auch das linkssozialisti-
sche Blatt Boris Komowa's Schisn, daß Trojki den
Vorwurf macht, daß er eine so hochwichtige und für
die Zukunft der Welt so wichtige Angelegenheit,
wie es der Friedensschluß ist, zum Agitationsmittel
der parteipolitischen Bestrebungen herabwürdiget.

Bern, 28. Januar. Die „Berne Tagwacht“
erhält aus Genf folgende Mitteilungen über Un-
ruhen in Lyon und Saint Etienne. In
beiden Städten brachen am 16. Januar Streiks aus.
In Lyon handelte es sich um einen Ausstand der
Straßenbahnarbeiterinnen, in Saint Etienne der
Munitionsarbeiter. Am Nachmittag des 16. Jan.
zogen die Lyoner Ausführenden, gefolgt von zahl-
reichen Frauen und Kriegskämpfern, vor das Rat-
haus, wo der Gemeinderat eine Sitzung hielt, und
verlangten von den Behörden bessere Verteilung der
Lebensmittel und den Frieden. Gest uns unsere
Männer! Gest uns Brot! schrien die Frauen. Die
Gendarmerie wurde aufgeboden und es kam zu blu-
tigen Zwischenfällen, in denen es auf beiden Seiten
Opfer gab. Die Stadt wurde bis in die frühen
Morgensstunden unlagert. Am folgenden Morgen
versammelten sich die Streikenden schon früh, und
in verschiedenen Teilen der Stadt wurden Barricaden
errichtet, an denen die Frauen tapfer mitarbeiteten.
Gendarmerie und Truppen wurden nach Lyon ge-
bracht, und am 17., 18. und 19. Januar sollen die
Unruhen, die einen revolutionären Charakter ange-
nommen hatten, fortgedauert haben. Seitdem blie-
ben alle Nachrichten aus.

Deutsche Vaterlandspartei. Auf das ge-
legentlich der Reichsgründungsfeier an den Kaiser
abgeschickte Guldigungstelegramm ist nachstehende
Antwort eingelaufen: Seine Majestät der Kaiser
lassen für das Kreuzgeldnis der zur Reichsgrün-
dungsfeier versammelten patriotischen Männer herz-
lich danken und vereinigen sich mit ihnen in der
hoffnung auf endgültigen Sieg und starke und
sichere Zukunft des Reiches. Auf allerhöchsten Be-
fehl: Geheimere Kabinettsrat v. Berg“.

Anzeigenspreis:
Die einspalt. Seite 16
bei Anlaufzeitrechnung
durch d. Geschäfts-
Kellame. Seite 30
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch,
der im Falle der Nach-
verfahr. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Nachträge sind
bisher Gebühr übernommen.

Württemberg.

Zum Geburtstag des Kaisers bemerkt in
besonderem Druck der „Staatsanzeiger“ u. a., indem
er daran erinnert, daß gerade jetzt vor einem Jahr
der verschärft U-Bosistkrieg seinen Anfang genommen
hat: Unsere U-Boote, die der Kaiser vor einem
Jahr zur Entfaltung ungeheurer Kampfkraft
hinausgeschickt hat, haben den Ring in erfolgreichen
Angriffen, von denen jeder Tag und Stunde bringt,
durchbrochen und einem prahlerischen Feind, der sich
als unbesiegbares Herr zur See glaubte, das
Gegenteil bewiesen. Unser Landheer, gegenwärtig
an allen Fronten, hat im Verein mit unseren Ver-
bündeten auf den italienischen Gebirgen einen Stoß
ins Herz des Feindes geführt, dessen Gedächtnis in
der Kriegsgeschichte aller Zeiten weiterleben wird.
Im Osten haben wir die Angriffskraft der russischen
Massenarmee zermürbt und einen Waffenstillstand
herbeigeführt, aus dem uns ein ehrenvoller Friede
erwachsen soll. Im Westen haben wir durch ge-
waltige Gegenschläge des Feind zurückgedrängt und
ihm die Schärfe des deutschen Schwertes zu fühlen
gegeben. So dürfen wir die Hoffnung beg-n, daß
im neuen Jahr das Reich, unerschütterlich bewahrt
in Stürmen ohnegleichen, unter seinem geliebten
Kaiser zu der heiß ersehnten Arbeit des Friedens
zurückkehren wird. Im Felde bereit, dem Ruf zu
neuen Taten zu folgen, in der Heimat zu unent-
wegtem Durchhalten entschlossen, bekennt sich das
deutsche Volk zum Wort des Kaisers: Im Vertrauen
auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen
wir mit fester Zuversicht und fählerem Willen
auf das Jahr 1918.

Stuttgart, 28. Jan. Wie sich nun mit einiger
Bestimmtheit feststellen läßt, wird der Landtag am
Dienstag den 28. Februar zusammentreten. Er
wird sich zunächst im Plenum mit Beamten- und
Unterbeamtengehälterfragen beschäftigen. Sodann
dürfte eine Vertagung des Plenums stattfinden, um
der Doppelausschuss Zeit zu geben, die kriegswirt-
schaftlichen Anträge zu beraten.

Stuttgart, 28. Jan. Generalfeldmarschall
Herzog Albrecht ist von der Straßburger philoso-
phischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt worden.
In der Verleihungsrede wird hervorgehoben,
daß er das eläsische Gebiet vor feindlichen Ein-
fällen mit Waffengewalt schätze und zugleich der
Friedensarbeit und den Studien an der Universität
sicheren Schutz biete.

Stuttgart, 27. Jan. Ueber die Erfahrungen
mit der neuen Art der Schlachtweidmahlbringung in
Württemberg teilt die Fleischverorgungsstelle für
Württemberg und Hohenzollern mit, daß die Vieh-
anlieferungen sowohl an den Bezirksviehhandlungsstellen
als auch an der Landesviehhandlungsstelle in Stutt-
gart im allgemeinen den Anforderungen entsprechen,
so daß vor allem die Bedürfnisse des Feldheeres,
aber auch die der Zivilbevölkerung in Rahmen der
gestatteten Verbrauchs befriedigt werden konnten
und Enteisungen nicht notwendig wurden. Was
bis jetzt zu Klagen Anlaß gegeben hat, ist die Ver-
zögerung der Auszahlung des Geldes an die Ver-
käufer. In Zukunft wird aber der Verkäufer sicher
darauf rechnen können, daß er 10-14 Tage nach
Abgabe seines Tieres bei der von ihm bezeichneten
Kasse über den Kaufpreis verfügen kann. Die
Qualität der angelieferten Tiere ist in einzelnen
Bezirken eine recht gute, in anderen Bezirken wurde
teilweise auch Kranke und ganz minderwertige Tiere
angeliefert. Solche Tiere können von den Abnahme-
auschüssen nur in der niedrigsten Klasse und unter
Festsetzung eines die hohe Wahrscheinlichkeit der
Beauftragung durch den Fleischbeschauer berücksich-
tigenden Preises abgenommen werden. Vereinzelt
hatten die Metzger über Ueberfütterung zu klagen,
auch Getreidefütterung wurde in verschiedenen Fällen
festgestellt. Streitigkeiten wegen Viehhaltungs-
mangel des Schlachtviehs sind durch die miteingeführte Ver-
sicherung gegen Schlachtschäden ausgeschlossen. Alles

in allem hat sich der Uebergang zu der neuen Schlachtochtaufbringungsart ziemlich glatt vollzogen.

Stuttgart, 27. Jan. Den Wünschen der oberwälbischen Viehhalter Rechnung tragend, hat die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern an der Viehlagerampe des neuen Güterbahnhofs im Ulm eine Landesviehstammstelle errichtet, die am 22. ds. Mts. in Betrieb genommen wurde. Die Belieferung erfolgt aus den Oberamtsbezirken Vöhringen, Blaubeuren, Ehingen, Heidenheim, Laupheim, Leutkirch, Nünchingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waldsee, Wangen, Hohenzollern. Es werden wöchentlich voraussichtlich 2000 Stück Großvieh und mehr zur Anlieferung kommen. Für die Landwirte ist die neue Stammstelle infolgedessen von großer Bedeutung als das abzunehmende Schlachtwich nicht mehr den verhältnismäßig langen Beförderungswege nach Stuttgart zurücklegen hat. Die Leitung der Landesviehstammstelle Ulm ist Dekonomierat Ströbel im Ulm übertragen.

Stuttgart, 25. Jan. Angesichts des verhältnismäßig günstigen Ergebnisses der Feuerernte des Jahres 1917 in Württemberg sind die Erzeugerhöchstpreise für Heu durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 6. Sept. 1917 auf M. 6.50 und M. 7.50 festgesetzt worden. Nachdem vor kurzem in Bayern die Höchstpreise für Heu auf den Betrag von 8 M. für Wiesheu und 9 M. für Alceheu erhöht worden sind, ist dasselbe nunmehr für Württemberg geschehen. Dabei besteht die Absicht, für das Heu, das vor dem Inkrafttreten des Reichshöchstpreises an den niedrigeren Landeshöchstpreis an das Heu oder auf Rechnung des Heereslieferungsstelle an die von der Reichsforstverwaltung bezeichneten Versorgungsberechtigten geliefert worden ist, auf Antrag den Unterschied zwischen Reichs- und Landeshöchstpreis insoweit nachzubehalten, als die Mittel dazu vorhanden sind und vom Reich zur Verfügung gestellt werden.

Stuttgart, 27. Jan. Im Anschluß an unsere Mitteilung über die Ersatzleistung für gewöhnliche Pakete hören wir, daß die württ. Postämter 1. und 2. Klasse zur selbständigen Erledigung von Ersatzfällen bis zum Betrag von 50 M. schon seit längerer Zeit ermächtigt sind.

Vaterlandspartei. Die von der Ortsgruppe Stuttgart veranstaltete Kundgebung, die am 20. Januar gefloht wurde, konnte gestern unter abwaschender Beteiligung vor sich gehen. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf. In geistvoller glänzender Rede behandelte Professor Dr. Haller das Thema „Friedensverhandlungen 1871 und jetzt“. Näherer Bericht folgt.

Mühlacker, 28. Jan. Der gestern abend 1.34 Uhr von Pforzheim nach Mühlacker fahrende Personenzug stieß zwischen Enzberg und Mühlacker auf einen auf offener Strecke stehenden Güterzug. Während Materialschaden entstanden ist, sind, wie bisher festgestellt, Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Fahrgäste legten den Weg zu Fuß nach Mühlacker zurück.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbröhl.

12)

(Nachdruck verboten.)

An zwei oder drei Stellen lehnten es die Chefs der betreffenden Firmen überhaupt ab, ihn zu empfangen, nachdem er zunächst irgend-einem untergeordneten Angestellten sein Anliegen hatte vortragen müssen. An anderen wurde ihm die Auskunft erteilt, daß die maßgebende Persönlichkeit sich zurzeit in der Sommerfrische befindet, und bei den übrigen erfuhr er eine mehr oder weniger schroffe Ablehnung, noch ehe er mit seinen Darlegungen hatte zu Ende kommen können. Müde und niedergedrückt lehrte er an diesem ersten Tage in sein Hotel zurück. Aber er hatte sich vor sich selber geschämt, wenn er schon jetzt hätte den Mut verlieren wollen. Und mit neuer Hoffnung setzte er am nächsten wie an den folgenden Tagen seine Bemühungen fort. Hier und da gewann es denn auch den Anschein, als ob er seinem Ziele näherkommen solle. Dieser und jener gab ihm eine Adresse von Leuten, die sich mäßigerweise für die Sache erwärmen würden. Und wirklich waren unter diesen Leuten einige, die ihn nicht nur aufmerksam anhörten, sondern ihm auch versprochen, in eine ernstliche Prüfung der Angelegenheit einzutreten. Er wurde aufgefordert, in zwei oder drei Tagen wiederkommen, um sich Beschluß zu lassen. Aber dieser Beschluß brachte ihm regelmäßig eine bittere Enttäuschung. Die Idee schiene doch nicht aussichtsreich genug, hielt es dann, oder man sei nicht recht gerade auf diese Art von Arbeit eingerichtet, oder er solle wiederkommen, wenn ihm das Patent wirklich erteilt worden sei, und was der Ausschüßte mehr waren.

Einmal — es waren nun schon volle zehn

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Jan. Die Ausdehnung der Verordnung über die Bewilligung von Zahlungsfrist an Kriegsteilnehmer auf solche aus verbandeten Staaten gilt für Oesterreich, Ungarn, nachdem die Gegenseitigkeit im Sinne der Vorschriften verbürgt ist.

Neuenbürg, 28. Jan. Am 1. April tritt ein neuer Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Leichen auf den württembergischen Staatseisenbahnen in Kraft. Die Tarife sind künftig in die tarifmäßigen Fahrpreise und Gepäckfrachten eingerechnet. Die regelrechten Einheitspreise für 1 Person und 1 km betragen einschließlich der Steuer in der 1. Klasse 9 Pfennig, in der 2. 5,7 Pfennig, in der 3. 3,7 Pfennig, in der 4. 2,7 Pfennig und für Hunde 2 Pfennig.

Pforzheim, 25. Jan. Gestern abend hörte ein vorübergehender Soldat in der Nähe des Martinsturms auf dem Wartberg in den dortigen Anlagen ein Söhnchen. Als er nähertrat, fand er eine 20jährige, verheiratete junge Frau von hier, die sich einen Revolver schießend in die rechte Schläfe beigebracht hatte, blutüberströmt vor. Die Schwerverletzte wurde in das städt. Krankenhaus überführt. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Zulagen an Renteneempfänger. Durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Jan. sind den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Witwen-, (Witwen-) und Wundenkranken-Pflichte, die sich im Inland aufhalten, vom 1. Febr. bis 31. Dez. 1918 Zulagen zu diesen Renten zu gewähren und zwar den Empfängern einer Invaliden- oder Krankenteile monatlich 8 M., den Empfängern einer Witwen- (Witwen-) oder Wundenkranken-Pflichte monatlich 4 M. Wenn die Rente ganz auf Gemeinden, Armenverbände, Versicherungsträger usw. übergegangen ist, die Sozialleistungen an Stelle der Rente reichen, oder Invalidenhilfsarbeiten gewähren, oder einen hilfsbedürftigen Rentner in öffentliche Unterstützung genommen haben, so wird die Zulage nicht gewährt. Die Zulage wird dem Berechtigten ohne besondere Anweisung der Versicherungsanstalt durch die Poststelle der Post, bei der er seine ordentliche Rente erhebt, monatlich im Voraus ausbezahlt. Die Empfänger einer Altersrente oder einer Waisenrente erhalten keine Zulage.

Peter Rosegger in seinem „Das ewige Licht“ über die Getreidebestandsaufnahme.

Rosegger schildert in seinem „Das ewige Licht“ in der Form von Tagebuchnotizen unterm 11. September 1877 die Lebensgeschichte eines Geistlichen, der in einem kleinen Dörfchen oben in den österr. Alpen in Sankt Maria in Torwald seines Amtes waltet. Das Dörfchen erlitt eine schwere Missernte und war während des Winters völlig abgesperrt von aller Welt. Eine Welt für sich! Wir lassen nun Peter Rosegger sprechen:

„Ein trauriges Gedenken in diesem Jahre. Es zahlte sich gar nicht aus, die Sichel zu dängeln, sagen sie. Monar hat nichts mehr in der Trube

und wartet schon mit Magenbrümmen auf frisches Korn. Das magere Vieh muß billig verkauft werden, weil das Futter fehlt. Was soll das für ein Winter werden?“

Nun hat dieser Tage der Schmied — der Schmied ist der ehrenamtliche Dorfvorsteher — etwas merkwürdiges getan. Er hat die Gemeinderäte zusammengerufen, mich auch dazu, und wir sind von Haus zu Haus gegangen. Jeder Besitzer hat seinen Getreidevorrat angegeben und die Kammer aufmachen müssen. In vielen Häusern konnte kein Vogel satt werden am vorräthigen Korn, in anderen ist lediglich Rat. Was vorhanden, das hat der Schmied messen lassen und aufgeschrieben und hat gesagt: „Das Korn kauft die Gemeinde.“

„Aber Jesseles, ich werd heuer mein Korn verkaufen“, jammerten sie.

„Kannst nicht gefragt werden, Nachbar, es gehört der Gemeinde, wird dir derweil gutgeschrieben und im nächsten Jahre abgestattet zu gerechtem Preise.“

Beim Mäurer Gais haben wir drei große Truben voll Korn, Weizen und Reis und drei Truben voll Hafer gefunden. Der Mann wehrt sich aber. Da muß ich vortreten, den Gais bei der Hand fassen und sagen: Paragraf! Die Gemeinde steht vor einer großen Not, sie kann ihre Armen nicht verhungern lassen und weiß sich nicht anders zu helfen. In solchen Zeiten müssen alle für einen und einer für alle sein. Mäurer! Vor einem Jahre habet ihr euer Weib, eure zwei Töchter ins Grab gelegt. Wir alle sind Euch beigefallen in eurem Unglück. Ihr seid unser Bruder, den wir nicht verlassen. Erzetet es, Mäurer, Euren Seligen zu Lieb. Arbeit der Gemeinde, was ihr habt“. Habe nichts weiter mehr zu sagen gebraucht. Aufgebracht hat er mit dem Ellbogenwinkel hat er sich über das Gesicht gefahren, hat nachher mir und dem Schmied die Hand hingehalten, abgemacht ist. Das Korn gehört uns allen. — So hat mancher Mensch ein dünnes Eisfrütlein um sein Herz, ein warmes Wort bringt zum Schmelzen.

Der Sulzer im Korn ist aus anderem Holz. Der setzt sich auf die Korntage, stemmt die Hände darauf und sagt: lebendig nicht, daß er von seinem schwer erworbenen Eigentum lasse.

„Ist das dein letztes Wort?“ sagt der Schmied finster, so bist ausgefrischen im Torwald und die Haberer traden dir das Haus.“

Springt der Sulzer stehend von der Trube herab, und wir mecken das Korn.

Auch heute sind wir noch herumgegangen, bis alle Höfe aufgenommen wurden. Die Gemeinde besitzt jetzt gegen 300 Mehen Korn, mehr ist nicht in der Gegend. Das Korn wird nun gleichmäßig verteilt, sodaß auf jede Person der gleiche Anteil kommt. In besseren Jahren wird Vergütung sein. Daß es der Schmied durchgesehen, ich hätte es nicht gedacht. Jetzt wissen wir, daß die Gemeinde Sankt Maria im Torwald in Zeiten der Not keine Bande von Haderlumpen ist, sondern eine einzige Karte

Er tat, wie er gesagt hatte, und Herbert war schon im Begriff, sich mit einem Dankeswort zu verabschieden, als ihm der alte Handwerksmeister noch einmal die Hand auf die Schulter legte.

„Aber ich gebe Ihnen trotz alledem den Rat, mein wertiger junger Freund, sich keine übertriebenen Hoffnungen zu machen. Sie kommen mit Ihrer Idee in einem sehr ungünstigen Augenblick.“ „Ungünstig?“ fragte Herbert ohne Verständnis. „Wieso?“

„In Zeiten, gleich den gegenwärtigen, wo der ganze Himmel voller Bolken hängt, und wo in jedem Augenblick der schrecklichste Krieg losbrechen kann, den die Welt je gesehen — in solchen Zeiten hat niemand rechten Mut, sich auf weit ausschauende Unternehmungen einzulassen. Ja, wenn es noch was Mitteldringses wäre!“

Herbert Böhler machte große Augen.

„Ein Krieg — sagen Sie? Ja, wer sollte denn den führen? Und woher sollte er kommen?“

„Beden Sie so ganz aus der Welt, daß Sie es nicht wissen? Lesen Sie denn gar keine Zeitungen?“

„Nein“, mußte Herbert gestehen. „Seitdem ich vor mehreren Wochen von Neuport abgefahren bin, habe ich keine mehr in der Hand gehabt. Und zu jener Zeit war von einem drohenden Krieg mit keiner Silbe die Rede.“

„Es mag wohl sein, daß damals noch niemand daran gedacht hat. Die Gefahr ist ja auch so plötzlich heraufgezogen wie ein Gewitter im Hochsommer. Mit der schmachwürdigen Morbidität in Serajewo hat es angefangen, und nun zeigen die lieben Nachbarn die uns seit langem neidlich waren, mit einemmal ihr wahres Gesicht. Aber Sie sagten, daß Sie aus den Vereinigten Staaten gekommen seien? Sind Sie Amerikaner?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt)

Persönlichkeit — „Knapp wird feiner.“ Das ist der Text auch wir bis zum müssen.

Kaisertliche

Steht auch die Uns schreckt d... Es steht mit... Mein Kaiser, Für Weib un... So halten... Du warst de... für Deutschla... Der Feind nu... Du fuhst du... Plan sind wir... Er ist and a...

Wir stehn, lei... Von Flandern... Kein Feind, d... Kommt in da... Vom Norden... Ein jubelnd... Und trifft des... Ins treu... Dann soll der... Mein Kaiser... Dann ruhen... ist doch besch... Die aber heit... Die bay'n mi... Die bay'n mi... Das neue Va... Ein Vaterlan... So stark, so...

D

Neue Kälte Nachrichten" wird Amerika gehe eine Westen nach Osten ste in Bälde Europ... Erblindung... sah. Der Med... stellte Dr. G... Mann vor, der am nicht ermitteln... getrunken hat und... völliig erblindet ist... seinerzeit bei den... dachlose, um die... dem Linderer... zur Warnung vor... lassen.

Bekanntmach

Landwirtschaftl

Am Diensta 11 Uhr an werden... wieshof 50 aus... Generalintendanten... hietend (ohne Rück... Tiere sind von...

Zu der Vert... lassen, welche dur... feigerung aufgeste... sie keinen Pferdch... Pferdchändler sind... wirtschaftlichen ode... ausgeschlossen sind... der Bestimmungen... werden zu lekteten... Besondere Einladun...

Sosern ein... Namen ausgestellte... feigerung beteilig... glaubige Volkmach... für denjenigen steig... Bescheinigung aus... in zweifelhaften F...

Der Verkauf...

1. Das Raump... es sind dab... Hoblen mitu...
2. Gebote bärfe... Die Steigeru...
3. Die Ertelun... Verkauf, an sein Ang...



men auf frisches
billig verkauft
Was soll das für

Schmid — der
Dorfschreiber? —
at die Gemeinde-
dazu, und wir
Jeder Besitzer
und die Kam-
Häuser konnte
erzügen Korn, in
chanden, das hat
aufgeschrieben und
Gemeinde".
mein Korn vor-

Nachbar, es ge-
heil gutgeschrieben
tet zu gerechtem
wir drei große
Mais und drei
Der Mann weht
en, dem Hainz bei
sargenossen! Die
Not, sie kann ihre
id weiß sich nicht
zeiten müssen alle
Müller! Vor
eure zwei Töch-
sind Euch beige-
leid unser Bruder,
eat es, Müller,
der Gemeinde,
er mehr zu sagen
ni dem Ellbogen-
nicht gefahren, hat
die Hand hinge-
Korn gehbet uns
ein dünnes Eis-
es Wort bringt

anderem Holz,
stammt die Hände
aß er von seinem
sagt der Schmid
Zornwald und die
von der Krühe
umgegangen, bis
Die Gemeinde
en, mehr ist nicht
nun gleichmäßig
der gleiche Anteil
d Vergütung sein.
ich hätte es nicht
e Gemeinde sankt
Nat keine Banke
ine einzige Karte

nd Herbert war
Dankeswort zu
andwerkmeister
hulter legte.
ledem den Rat,
ie übertriebenen
men mit Jhree
Augenblid.
hne Verständnis.

ärtigen, wo der
igt, und wo in
Krieg losbrechen
— in solchen
sich auf weit
einzulassen. Ja,
wäre!"
e Augen.
Ja, wer sollte
ste er kommen?"
Welt, daß Sie
denn gar keine

hen. "Seitdem
Neugort abge-
in der Hand ge-
in einem drohen-
Rede."
mals noch nie-
efahr ist ja auch
ein Gewitter im
igen Nordt in
und nun zeigen
langem neidlich
s Gesicht. Aber
einigten Staaten
terlaner?"

Person. — „Knapp wird's hergehen, verhungern
wird keiner".
Das ist der kernhafte Geist, in dessen Zeichen
auch wir bis zum endgültigen Sieg durchhalten
müssen.

Kaiserslied des Feldheeres.

Steht auch die Welt in Flammen,
Uns schreckt das nimmermehr,
Es steht mit dir zusammen,
Mein Kaiser, treu das Heer! —
Für Weib und Kind, für's Vaterland,
So halten wir der Hölle stand!
Du warst der Friedenskaiser
Für Deutschland und die Welt.
Der Feind nur brach den Frieden,
Du führst' du uns ins Feld! —
Nun sind wir nicht Parteien mehr!
Wir sind nur Deutsche und ein Heer!
Wir stehen, lebend'ge Mannern,
Von Flandern bis zum Rhein:
Kein Feind, du Deutscher Kaiser,
Kommt in das Land hinein! —
Som Norden bis Italiens Flur
Ein jubelnd Volk von Helden nur!
Und trifft des Feindes Kugel
Ins treue Herz hinein,
Dann soll der letzte Senzer
Mein Kaiser, Deutschland sein,
Dann ruhen wir vom Siege aus,
Ist doch beschützt das deutsche Haus!
Die aber heimwärts ziehen,
Die bau'n mit starker Hand,
Die bau'n mit dir, mein Kaiser,
Das neue Vaterland:
Ein Vaterland vom Fels zum Meer,
So stark, so einig wie das Heer!

Feitz Marquart Leipzig.
M. d. R.

Dermischtes.

Neue Kälte bedrohend. Laut „Baseler
Nachrichten" wird aus Paris gemeldet, über Nord-
amerika gehe eine neue Kältewelle, die sich von
Westen nach Osten ausbreite. Man nimmt an, daß
sie in Bälde Europa erreichen wird.

Erblindung nach Genuß von Vikör-
saj. Der Medizinischen Gesellschaft in Berlin
stellte Dr. E. Hamburger einen fünfzigjährigen
Mann vor, der am Weihnachtsstage einen von einem
nicht ermittelten Händler bezogenen „Bildersaj"
getrunken hat und infolge davon auf beiden Augen
völlig erblindet ist. Zweifellos handelt es sich, wie
seinerzeit bei den Erblindungen im Alal für Ob-
dachlose, um die Wirkung des Methyloalkohols in
dem Vikörersaj. Der traurige Fall diene jedermann
zur Warnung vor dem Genuß zweifelhafter Spiri-
tuosen.

Wann darf eine Kriegerwitwe wieder
heiraten? Die Frage, wann Kriegerwitwen wieder
heiraten dürfen, wurde dieser Tage aktuell, da eine
getrene Ehehälfte drei Monate nach dem Tod ihres
Mannes mit einem andern in die Ehe trat. Nach
dem Gesetz darf eine Witwe erst 10 1/2 Monate
nach dem Tod des Ehemannes sich wieder verhei-
raten. Wenn nun aber, was jetzt leicht möglich
ist, einmündig nachgewiesen wird, daß der Ver-
storbene durch seinen Aufenthalt im Feld mindestens
dieselbe Zeit über keine Gemeinschaft mit seiner
Frau mehr haben konnte, steht einer neuen Ehe-
schließung nichts im Wege.

Wie lange lebt ein Baum? Nach forst-
amtlichen Berichten beträgt die Lebensdauer der
Fichte höchstens 700 Jahre, der Silberahorn 425
Jahre, der Lärche 275, der Rotbuche 245, der
Eiche 210, der Birke 200, der Esche 170, des Ho-
lunders 145, der Ulme 130. Die Eiche beginnt
mit 800 Jahren von innen zu faulen.

Was die Spinne verschlingt. Die Spinne
ist von einer ganz ungewöhnlichen Gefräßigkeit und
verschlingt im Verhältnis bedeutend mehr, als irgend
ein anderes Tier. Auch der Mensch kann sich
nicht annähernd mit ihr messen. Durch wissen-
schaftliche Forschung ist nachgewiesen, daß er, wenn
er es ihr einigermaßen gleich tun wollte, seinen
täglichen Nahrungsverbrauch ungefähr folgendermaßen
einteilen müßte: Bei Tagesanbruch einen kleinen
Alligator, um 7 Uhr ein Lamm, um 9 Uhr ein
Kalb, um 1 Uhr ein Schaf. Die Abendmahlzeit
müßte aus einer Leberpastete bestehen, die 120
Vögel enthielte.

Unsere U-Boote.

Es ist nicht ganz so schlimm mit den Leiden
und Gefahren auf den U-Booten, als die Sage
geht, so führte Oberleutnant zur See Piemer vor
einer Zuhörerschaft von 1500 Personen in Straf-
burg aus: Die deutschen Seeleute erfüllen nur ihre
Pflicht und sind nicht mehr gefährdet, als Tausende
ihrer Kameraden von anderen Waffengattungen.
Daß ihr Dienst an jeden einzelnen Mann ein
Höchstmäß von Pflichterfüllung und Selbstaufopfe-
rung stellt, ist selbstverständlich, und nur darauf
beruhen die Erfolge unserer U-Boote. Der Red-
ner gab eine Beschreibung der U-Boote, die in
ihrem Neuzustand, besonders in der Steuervorrichtung
viel Mehrlichkeit mit dem Luftschiff haben. Viel
Behaglichkeit bietet das U-Boot seiner Besatzung
nicht, aber doch sind die hygienischen Verhältnisse
an Bord nicht so arg, als man meist annimmt.
Auf dem Marsche bewegt es sich über Wasser, und
dann kann ohne besondere Schwierigkeit für die
Lufterneuerung im U-Boote gesorgt werden. Im
getauchten Zustande wird nach drei Stunden die
Luft durch Kalipatronen gepumpt, und dadurch ge-
reinigt. Erst nach 6 Stunden ist ein Zusatz von
Sauerstoff aus den mitgeführten Sauerstoffflaschen
notwendig. Mit großer Anschaulichkeit schilderte

der Redner die Art des Angriffs, die Gefahren,
die den U-Booten durch die Mine, die Minen, die
feindlichen Flugzeuge, die Bewachungsfahrzeuge und
schließlich aus den heimtückischen U-Bootfallen, die
sich meistens unter neutraler Flagge zu nähern
suchen, dem U-Boote drohen. Eine solche U-Boot-
falle, die sich der dänischen Neutralitätskennzeichen
bediente, wäre nördlich von Brest beinahe dem eigen-
nen Boote des Redners verhängnisvoll geworden.
Schwer beschädigt konnte es aber doch noch in den
Heimathafen gebracht werden. Gewiß sind die Ver-
luste manchmal recht empfindlich, aber sie erreichen
bei weitem nicht die phantastischen Zahlen, die
unsere Gegner der Welt verkünden. Der Zuwachs
durch Neubauten ist aber dreimal so groß als der
Abgang. Unter den erbeuteten in Silber wieder-
gegebenen Schiffen befand sich auch ein holländischer
Dampfer, der u. a. 800000 Eier für England an
Bord hatte. Der Dampfer war nach Jeedbrügge
eingebracht worden und die ganze 4. Armee konnte
damals aus der Beute mit Ostereiern bedacht
werden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 28. Jan. (WZB.) Der Geburtstag des
Kaisers wurde in Bern durch eine Feier in der
Gesandtschaft begangen, an der die Mitarbeiter der
Gesandtschaft, Vertreter der Kolonie und der Presse
und die Gesandten der Verbündeten teilnahmen.
Am Sonntag morgen war Festgottesdienst unter sehr
zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie und
der Verbündeten. Die Internierten haben sich schon
am Freitag zu einer Kaiser-Feier vereinigt.

Berlin, 27. Jan. (Privat-Tele.) Wie wir
hören, sind in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis
31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer
und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97
mit Munition und fertigem Kriegsbedarf von unseren
U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete
Menge Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen
zu je 15000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

Berlin, 28. Jan. In Tiflis im Kaukasus
ist laut einer Meldung der Agence Havas der
Bürgerkrieg ausgebrochen.

Zürich, 28. Jan. Der Mailänder „Avanti"
schreibt: Die italienischen Sozialisten sind entschlossen,
auch ihrerseits die Friedensreden der Staatsmänner
der Mittelmächte zu erwidern. Sie werden in der
Kammer einen neuen Antrag auf Einladung aller
Kriegsführenden zu Friedensbesprechungen einbringen.

Nicht unnötig reisen.
An Samstag-Nachmittagen
und Sonntagen die Eisen-
bahn nur benützen, wenn
dies unbedingt geboten ist.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. Versteigerung von Fohlen.

Am Dienstag, den 29. Januar 1918 von vormittags
11 Uhr an werden in Stuttgart-Gaisburg im städtischen Schlacht-
viehhof 50 aus Frankreich stammende der Zentralstelle von dem
Generalintendanten des Feldheeres überwiesene Fohlen meist-
bietend (ohne Rückerstattung des Uebererlösers) versteigert. Die
Tiere sind von 1/2 Jahre bis 2 Jahre alt.
Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zuge-
lassen, welche durch eine ausdrückliche für die vorgenannte Ver-
steigerung ausgestellte polizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß
sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Unterkäufer für
Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren land-
wirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen.
Ausgeschlossen sind solche Personen, welche wegen Verletzung
der Bestimmungen für die Verkäufe von kriegsunbrauchbaren
Pferden zu letzteren Versteigerungen nicht mehr zugelassen werden.
Besondere Einladungen zu der Versteigerung werden nicht erfolgen.
Soborn ein Landwirt sich auf Grund einer nicht auf seinen
Namen ausgestellten ortspolizeilichen Bescheinigung an der Ver-
steigerung beteiligen will, hat er eine von der Ortsbehörde be-
glaubigte Vollmacht darüber beizubringen, daß er das Pferd
für denjenigen steigert, auf dessen Namen die ortspolizeiliche
Bescheinigung ausgestellt ist. Die Zentralstelle behält sich vor,
in zweifelhaften Fällen Steigerer zurückzuweisen.
Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. Das Zaumzeug ist nicht in der Verkauf eingeschlossen,
es sind daher Trensen oder Halfter zur Abnahme der
Fohlen mitzubringen.
2. Gebote dürfen nur in vollen Markbeträgen gemacht werden.
Die Steigerungseinheit ist 10 Mark.
3. Die Erteilung des Zuschlags erfolgt durch den Leiter des
Verkaufs. Bis zum Zuschlag bleibt der Höchstbietende
an sein Angebot gebunden.

4. Der Käufer hat sich zu verpflichten, das Fohlen während
des Kriegs nicht ohne Genehmigung der Zentralstelle zu
verkaufen und im Uebertretungsfall die von der Zentral-
stelle festzusetzende Vertragsstrafe zu bezahlen.
 5. Es wird keinerlei Gewähr geleistet. Nach erteiltem
Zuschlag kann der Käufer von dem Kauf nicht mehr zu-
rücktreten. Für fehlerhafte Beschaffenheit des Fohlens
kann er keinerlei Entschädigung verlangen, er begibt sich
vielmehr in dieser Beziehung ausdrücklich aller ihm gesetz-
lich etwa zustehenden Rechte.
 6. Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Fohlen abzu-
nehmen und vorher bar zu bezahlen.
Die Tiere können am Verkaufstage eine Stunde vor dem
Beginn der Versteigerung besichtigt werden.
Die R. Oberämter werden ersucht, für die Weiterverbrei-
tung dieser Bekanntmachung in geeigneter Weise Sorge zu
tragen.
- Stuttgart, den 24. Januar 1918. Sting.

Hypotheken-Darlehen.

Gesuche und Angebote vermittelt

Stahl & Federer Aktiengesellschaft

Filiale Wildbad.

Rgl. Badhotel Wildbad
sucht für den Gestügelhof
besseres Mädchen.

Mädchen od. Fräulein
von 12—20 Jahren, findet gute
Pflege und Verpflegung auf dem
Bande.

Angebote an den „Engländer“.

Engelsbrand.
Verkaufe ein 1 1/2 jähriges

Kind
(Gelbfisch).
Moriz Burghard.

Zu verkaufen:
Eine trüchtige
Ziege
(zweijährig), und einige Wagen
Dung.

Näheres in der Geschäftsstelle
des Blattes.

Konto-Büchlein
empf. die G. Meesch'sche Buchdr.



Verfügung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Heu aus der Ernte 1917.

Auf Grund der §§ 8 und 9 der Verordnung des Stellvertreters des Reichslanklers über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gezetzbl. S. 599) wird verfügt:

I. Der Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Heu aus der Ernte 1917 (§ 1 Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Heu usw. vom 6. September 1917, Staatsanz. Nr. 209), erhdelt sich

- a) bei Wiesen- und Feldheu von 6 M 50 J auf 8 M;
- b) bei Heu von Ackerarten von 7 M 50 J auf 9 M.

Im übrigen verbleibt es bei den Vorschriften der angeführten Verfügung.

II. Hiernach beträgt für einen Zentner Heu:

	der Erzeugerhöchstpreis	der Großhandels-	der Kleinhandels-*
	(§ 1 der Ver- fügung vom 6. 9. 1917):	höchstpreis	höchstpreis
		(§ 3 der Ver- fügung vom 6. 9. 1917):	(§ 4 d. Ver- fügung vom 6. 9. 1917):
1. bei Wiesen- und Feldheu:			
a. lose verladen	8 M	8 M 40 J	8 M 30 J
b. gebunden oder gepreßt	8 M 25 J	8 M 60 J	8 M 55 J
2. bei Ackerheu:			
a. lose verladen	9 M	9 M 40 J	9 M 30 J
b. gebunden oder gepreßt	9 M 35 J	9 M 60 J	9 M 55 J

*) Absatz von nicht mehr als 10 Zentnern.

III. Der Höchstpreis Ziffer I und II darf auch dann nicht überschritten werden, wenn das Heu nach Art und Güte von besserer als mittlerer Beschaffenheit ist. Für Heu von geringerer als mittlerer Art und Güte ist dagegen ein entsprechend niedriger Preis zu zahlen.

IV. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 24. Januar 1918.

Fleischhauer.

A. Oberamt Neuenbürg.

Abdunkelung wegen Fliegergefahr.

Wegen zunehmender Gefahr feindlicher Luftangriffe bei Nacht wird für den Oberamtsbezirk auf Grund des § 366, § 10 StGB. und des Art. 32, § 5 RSGB. mit sofortiger Wirkung angeordnet:

1) Die Beleuchtung der Ortschaften, Anlagen, Bahnhöfe, Verkehrswege ist dauernd auf das geringst zulässige Maß zu beschränken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert.

2) Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude, öffentl. Gebäude, Fabriken usw.) ist durch Läden, dicke Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden.

3) Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind, soweit irgend durchführbar, nach oben und den Seiten abzublenden.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Anordnungen alsbald durch Anschlag bekannt zu machen, sowie wirksam und sorgfältig durchzuführen. Die Fortsetzung der Abdunkelung findet ihre Grenze in der Verkehrs- oder Betriebssicherheit der betreffenden Verhältnisse. Soweit an einzelnen Stellen Straßenbeleuchtung aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht zu umgehen ist, sind die betreffenden Lampen nach oben und den Seiten abzublenden.

Den 18. September 1917.

OMA. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Karten-Abgabe

am Donnerstag, den 31. Januar,

vorm. 8-9 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr. 1-150	
" 9-10 Uhr " " " " " 151-300	
" 10-11 Uhr " " " " " 301-450	
nachm. 2-3 Uhr " " " " " 451-600	
" 3-3 1/2 " " " " " 601-721	

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Seidenstoffe

für

Jackenkleider, Röcke, Kleider und Blusen

imprägnierte Mantel-seide

Reiche Auswahl in allen Farben.

Dauerhafte Qualitäten.

Wildbad Phil. Bosch

Telefon 32.

Neuenbürg, 28. Januar 1918.

Todes-Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere treue, gute Mutter

Frau Berta Meeh

ist heute mittag nach längerem Leiden im 51. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens sanft verschieden.

In tiefem Leid:

Chr. Meeh, Buchdruckereibesitzer.
Otti Kauffmann, geb. Meeh.
Amisrichter W. Kauffmann.
Ellsabeth und Otto Meeh.

Beerdigung: Donnerstag den 31. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Neuenbürg, den 28. Januar 1918.

Todes-Anzeige.

Mein lieber, herzenguter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Säufferer, Notar.-Ass.

Leutnant im Landw.-Regt. Nr. 120

starb am 21. Januar den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Rickele Säufferer**, geb. Schmid,
mit ihrem Kinde **Werner**.

Die Geschwister: **Max Säufferer**, Regierungsbaumeister, Ulm.
Babette Fettig, geb. Säufferer, Biberach.

Gräfenhausen, 28. Januar 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für den Nachruf des Herrn Schultheißen namens der Gemeinde und des Ortsschulrats, den erhebenden Gesang des Herrn Oberlehrers mit Schülern, den Nachruf und die Begleitung des Veteranen- und Militärvereins von Gräfenhausen und Obernhausen, sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Jakob Friedrich Glauner

Gemeinderat

spricht auf diesem Wege ihren tiefgefühlten Dank aus

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Barbara Glauner**, geb. Mayer.

Ruhholzverkauf.

Das **Forstamt Langensteinsbach** verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldbezirken III, IV, V, VII auf dem Stod in 8 Losen: ca 174 Hm, Eichen I.-V. Kl. und 78 Hm, Rothbuchen I.-V. Kl. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Ruhholz“ versehen vor der Verhandlung einzureichen, die am **Montag, den 11. Februar 1918, morgens 9 Uhr** im Geschäftszimmer stattfindet. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Bedingungen. Losverzeichnis und Angebotsformulare beim Forstamt erhältlich. Vorzeiger der Gölzer in Distrikt III bis V Forstwart Ries in Langensteinsbach, in Distrikt VII Forstwart Nonnenmacher in Wilferdingen.

Kaufe zu jeder Zeit
Schlachtpferde und andere Tiere
die als menschliche Nahrung nicht verwendet werden können.
Fischzuchtanstalt G. Frider, Marzjell, Telefon Nr. 10.

Preis vierstellig
in Neuenbürg
Durch die Post im
und Oberamts-Ver-
M 1.50; im sonst
inländ. Verkehr M
und 30 J Postbestell

Vorkaufsgeschäften
beim und in Neuenbü
Wiederkäufer bezeugt
Hirschen Nr. 24
O. K. Koch'sche Druck
Kriegsmaterial
„Engländer“, Ne-

M 20

Telegramm

Der d

Großes Handl

Westliche

An verschie

richtigkeit.

Heeresgrup

In der Ch

frische Kämpf

Hilfsg bis S

keine französ

sere Stellungen

und Ripont u

lagen am fr

selbstlichem Be

französische Ju

Karlen Gefand

der Front vor

Ne zum Teil u

im Nahkampf

blieben in un

werfer wurden

Rege Gley

Luftkämpfen.

Flugzeuge un

London u

Bomben bewo

französis

unserer Lazare

Dezember die

schä Bleie ihre

ste in den leg

(Stütz von G

Italienij

Auf der G

ist von neuem

Italiener griff

lich von N

Kräften an.

brachen ihre

Stellungen me

Monte Di Val

Fuß lassen kor

wieder entrisse

Bündeln den

wie den wils

Brento ankü

Kämpfen zur

Feindes, drille

seiner Reserve

blutigen Verlu

wurden gefang

Eines unse

Nacht vom 28.

21 000 kg Be

und Mestre ab

schäbar.

Von den

Neues.

Neu

Berlin, M

Unterseeboote

Verlust von 1

Schiffraum zu

der frischen Kü

in einem durch

Einer der De

Dampfer „Mag

Der G